

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 84 (1997)

Heft: 1: Schweizerschulen im Ausland

Artikel: Wie schweizerisch kann und soll eine Schweizerschule sein? : Unterricht an der Schweizerschule Santiago de Chile

Autor: Baumgartner, Harry

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie schweizerisch kann und soll eine Schweizerschule sein?

Unterricht an der Schweizerschule Santiago de Chile

Als Brücke zwischen ihrem Standort und ihrem Heimatland befindet sich eine Schweizerschule im Ausland in einem permanenten Spannungsfeld zwischen zwei Kulturen und auch zwei Schulsystemen mit ihren verschiedenartigen Anforderungen, Vorschriften und Fächerkombinationen. Dies ist zweifellos sehr bereichernd, stellt aber für die Institution, deren Lehrkörper und Schülerschaft eine dauernde Herausforderung und erhöhte Belastung dar, besonders auch, da eine solche Schule als pädagogische und auch kulturelle Botschafterin der Schweiz speziell exponiert ist. Wie dies im konkreten Fall aussieht, soll im nachstehenden Artikel an den Beispielen Deutschunterricht sowie Mittelschule und Mittelschulabschluss etwas näher betrachtet werden.

Brückenpfeiler Deutsch

Der deutschsprachige Unterricht bildet einen wichtigen Brückenpfeiler.

Im Jahre 1939 während der dunklen Blüte der Nazizeit wollte eine Gruppe von Schweizern ihre Kinder nicht mehr an die lokale deutsche Schule schicken, ihnen aber dennoch eine deutschsprachige Erziehung sichern und gab deshalb den Anstoss zur Gründung der Schweizerschule Santiago de Chile. Auch heute noch bildet der deutschsprachige Unterricht einen wichtigen Brückenpfeiler. Die Primarschulklassen (1. bis 6. Schuljahr) werden durchwegs von Schweizer Lehrern in ihrer Muttersprache geführt, welche aber heute für den grösseren Teil der Schüler, von denen zur Zeit rund 40 Prozent Schweizer sind, eine Fremdsprache ist, auch wenn auf Grund der Zulassungsbedingungen zumindest ein Elternteil der deutschen Sprache mächtig sein muss. Die Leistung der Kindergärtnerinnen und der Lehrerinnen und Lehrer der ersten Klasse kommt einem pädagogischen Trapezakt gleich, gilt es doch, auf Deutsch eine Gruppe von Kindern an den Schulbetrieb zu gewöhnen, zu erziehen und zu unterrichten, in einer Sprache also, die von einem wesentlichen Teil der Klasse kaum verstanden wird. Durch die konsequente Haltung der Unterstufenlehrer, welche spanische Ausdrücke ganz vermeiden, werden dabei ausserordentliche Leistungen erzielt, welche nach wenigen Monaten eine ziemlich normale Unterrichtsführung auf Deutsch ermöglichen. In den letzten Jahren werden schwächere Schüler zusätzlich in Kleingruppen speziell gefördert.

Mit der Immersionsmethode, nach dem Grundsatz, dass man eine Sprache besser lernt, wenn man sie in den verschiedensten Bereichen anzuwenden versucht als im reinen Sprachunterricht, schafft man die Basis, dass der grösste Teil der Schüler gegen Ende der Schulzeit das weltweit durchgeführte deutsche Sprachdiplom 2 besteht, das als Ausweis für das Studium an deutschen Universitäten gilt.

Der deutschsprachige Unterricht ist aus drei Gründen von zentraler Bedeutung:

1. Die Kinder von Schweizern, die sich aus beruflichen Gründen temporär in Santiago aufhalten, werden so in einer schweizerischen Landessprache unterrichtet.
2. Alteingesessene Schweizer Familien können so die deutsche Sprache und damit eine wesentliche Verbindung zu ihrer Heimat von einer Generation zur nächsten hinüberretten.
3. Die Tatsache, dass Schweizer Lehrer in ihrer Sprache und mit ihrem pädagogischen Hintergrund hier unterrichten, führt zweifellos zu einer Bereicherung der chilenischen Schullandschaft und zur Tatsache, dass die Schweizerschule in Chile zu den Schulen mit dem besten Ruf gehört, was nicht nur den Schülern zugute kommt, sondern die Institution auch zu einer ausgezeichneten Botschafterin macht und oft auch die Basis zu Kontakten mit weittragender Bedeutung schafft.

Auf Grund der Geschichte hat das Deutschschweizerische hier die Oberhand, wobei Französisch ab dem 8. Schuljahr als vierte Sprache nach Deutsch, Spanisch und Englisch als Freifach angeboten wird.

Die Tatsache, dass auf der Primarschulstufe, natürlich ausser den Fächern Spanisch sowie chilenische Geschichte und Geographie, mit schweizerischen Lehrmitteln auf Deutsch unterrichtet wird, führt zweifellos für die Kinder, die sich ja auch nach der chilenischen Schulrealität und deren Anforderungen zu richten haben, nebst einer Bereicherung auch zu einer Mehrbelastung, der schwächeren Schüler nicht immer gewachsen sind.

Um die Schüler im Hinblick auf die chilenische Prüfung am Ende der Schulzeit nicht zu sehr zu benachteiligen, tritt der Deutschunterricht in der 7. und 8. Klasse und vor allem dann während der anschliessenden vierjährigen Mittelschulzeit zwangsläufig immer mehr in den Hintergrund. Ausser dem Fach Deutsch wird in der Mittelschule lediglich noch Mathematik während der ersten eineinhalb Jahre auf Deutsch erteilt. Dafür werden ab dem 7. Schuljahr im Fach Deutsch die Klassen in zwei Leistungsgruppen eingeteilt: In der A-Gruppe erfolgt der Unterricht mehrheitlich nach muttersprachigen in der B-Gruppe mehrheitlich nach fremdsprachigen Kriterien.

Dass mit schweizerischen Lehrmitteln unterrichtet wird, führt auch zu einer Mehrbelastung.

Grosse Unterschiede in der Mittelschule

Während in der Primarschule und zum Teil auch noch in der Sekundarschule die schweizerischen Lehrmittel und die schweizerischen Lehrer dominieren, passt sich die Mittelschule zwangsläufig und mit grossem Erfolg mehr den chilenischen Bedingungen an. Auf dieser Stufe bestehen zwischen Chile und der Schweiz grosse Unterschiede. Für den Eintritt in die Mittelschule gibt es keine institutionalisierte Schwelle, was zu einem grossen Leistungsgefälle innerhalb einer Klasse führt und den Lehrer weit mehr herausfordert und beansprucht. Die Selektion erfolgt erst am Ende der Mittelschule in der «Prueba de Aptitud Academica», einer landesweit gleichzeitig durchgeführten Prüfung im Multiple-Choice-System in den

*Die Schweizerschule
hat das Patronat über
eine öffentliche
Schule übernommen.*

Fächern Spanisch, Mathematik, chilenische Geschichte und Geographie, sowie je nach Studienwunsch teilweise auch Physik, Chemie oder Biologie. Da die Studienplätze an den traditionellen Universitäten auf Grund der erreichten Resultate vergeben werden, kommt es dabei gewissermassen zu einem Rennen um Punkte, in dem die Schüler der Schweizerschule in der Regel sehr erfolgreich sind und in den letzten Jahren mehrere Male den besten Durchschnitt aller Schulen Chiles erreichten.

An dieser Prüfung haben, mit wenigen Ausnahmen zur Zeit nur Schüler von Privatschulen Erfolg, da das öffentliche Schulwesen nicht besonders gut und veraltet und der Lehrerberuf sozio-ökonomisch recht tief eingestuft ist. Mit besonderen Anstrengungen und mit verhältnismässig grossen finanziellen Mitteln versucht die Regierung diesen Rückstand aufzuholen, was aber sicher noch einige Jahre dauern wird. Um einer Gruppe von Schülern eine bessere Startbasis im Rennen um eine bessere Zukunft zu verschaffen, hat die Schweizerschule vor weit über zwanzig Jahren das Patronat über eine öffentliche Schule übernommen, welche den Namen «Confederación Helvetica» trägt und über deren Eingang ein Schweizerkreuz prangt. Von dieser Schule wird auf der Sekundarschulstufe im Zweijahresturnus eine Stipendiatenklasse aufgenommen.

Eine erfolgreiche Vorbereitung auf die «Prueba de Aptitud Academica» ist nur in einem begrenzten Mass mit den Anforderungen einer Schweizer Mittelschule zu vereinbaren, so dass ein Schüler, der in der Schweiz studieren will, sich noch zusätzlich auf die Matur vorbereiten muss. Es wird zur Zeit die Möglichkeit geprüft, an der Schweizer Schule Santiago auch eine Vorbereitung auf das «Bachillerato Internacional» anbieten zu können, um so den Schülern die Möglichkeit zu geben, auch in den Besitz eines international anerkannten Abschluss-Diploms zu gelangen, was zur Zeit erst in den Fächern Deutsch mit dem Sprachdiplom 2 und Englisch mit dem «First Certicat of Cambridge» möglich ist.